

Bulletin _____ 3/2001

Der Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen



**Tournee des ägyptischen Ensembles
»Die Mädchen vom Nil«**

Sehr geehrte Dame! Sehr geehrter Herr!

Der Bogen der Ereignisse, über die ich heute berichten kann, ist ein sehr weitgespannter. In den letzten Wochen haben wir eine Fülle von Aktivitäten gesetzt, die eine beträchtliche Anzahl von verschiedenen arabischen Staaten betroffen haben. Das Spektrum reichte – in alphabetischer Reihenfolge – von Ägypten über den Irak, Libyen, Oman bis hin zu Palästina. Über bereits in Vorbereitung befindliche Projekte in bzw. mit Jemen und Saudi-Arabien werde ich in einer der nächsten Ausgaben ausführlich berichten.

Die zweifellos spektakulärste Aktivität war die Tournee des ägyptischen Musikensembles »Die Mädchen vom Nil«. Einen ausführlichen Bericht darüber finden Sie anschließend an das Editorial. Auch über unsere, vor einigen Wochen begonnene, Hilfsaktion für leukämiekranke Kinder in Basra wird gesondert berichtet, weshalb ich diese beiden Aktivitäten an dieser Stelle nur kurz erwähnen möchte. Schließlich verweise ich noch auf unsere Libyen-Studie, in deren Verlauf wir eine erfolgreiche Tagung in Tripolis veranstaltet haben. Auch diesbezüglich finden Sie einen ausführlicheren Bericht auf den nächsten Seiten.

Wachsende wirtschaftliche Anerkennung

Keinen Platz für eigene Berichte in diesem Bulletin haben wir für zwei wirtschaftspolitische Informationen, welche die wachsende Anerkennung der GÖAB untermauern. Zum einen ist zu berichten, dass die Gesellschaft vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit eingeladen wurde, im Rahmen der »Österreichisch-Irakischen Ge-

mischten Kommission« mitzuarbeiten. Diese Kommission dient als Koordinations- und Diskussionsforum zwischen den beiden Staaten über Fragen der Wirtschaftspolitik. Die letzte Sitzung, auf der ich die GÖAB vertrat, fand vom 3.–4.4. in Wien statt.

Eine weitere Anerkennung stellt auch die Berufung der GÖAB in eine neugegründete »Österreichisch-Libysche Arbeitsgruppe über Fragen des Tourismus« dar. Diese Arbeitsgruppe soll in Kürze ihre konstituierende Sitzung abhalten und das Tourismus-Kapitel unserer Libyen-Studie wird dort sicherlich einige Beachtung finden.

15 Jahre »Österreichisch-Omanisches Kulturabkommen«

Am 7.5. wurde im Rahmen eines Empfanges des omanischen Ministers für Kultur und nationales Erbe, S.H. Sayyid Faisal bin Ali-Said, in Wien das 15jährige Jubiläum des »Österreichisch-Omanischen Kulturabkommens« gewürdigt. Im Rahmen dieser äußerst erfolgreichen Kooperation wurden zahlreiche Aktivitäten gesetzt, zuletzt eine österreichische Kulturwoche im Februar 2000 in Maskat sowie der Auftritt



Der omanische Kulturminister bei der Eröffnung der österreichischen Kulturwoche im Vorjahr

eines österreichischen Bläserquintetts im Rahmen des Folklorefestivals in Maskat zwischen 9. und 14.1.2001. Dem Empfang wohnten zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Kultur bei, darunter auch die frühere Unterrichts- und Kulturministerin Dr. Hilde Hawlicek, welche auch Präsidentin der »Österreichisch-Omanischen Gesellschaft« ist sowie der omanische Botschafter in Wien, Salim Al Riyami.

Eskalation in Palästina

Ich habe bereits in meinem Editorial im letzten Bulletin auf die verzweifelte Lage der Palästinenser nach dem Amtsantritt des ultrarechten Präsidenten Ariel Sharon in Israel hingewiesen. Leider ist meinen damaligen Ausführungen kaum etwas hinzuzufügen: Die neue israelische Führung macht alles, um den israelisch-palästinensischen Konflikt weiter zu eskalieren und die Palästinenser zu den abenteuerlichsten Verzweigungstaten zu provozieren. »Dank« der ständigen Angriffe der israelischen Armee auf die autonomen palästinensischen Gebiete, bei denen oft völlig unbeteiligte Zivilisten getroffen werden (der traurige Höhepunkt bislang war die Ermordung eines viermonatigen Säuglings in den Armen der Mutter!), der zuletzt wieder intensivierten Menschenjagd auf PLO-Funktionäre durch die israelische Luftwaffe und auch der nahezu lückenlosen wirtschaftlichen Strangulierung der Palästinenser, gerät in den autonomen Gebieten die Lage natürlich mehr und mehr außer Kontrolle. In dieser Situation hat die israelische Regierung noch die Unverschämtheit, Yassir Arafat persönlich für diese Situation verantwortlich zu machen. Eine zynischere Verkehrung der Rollen von Täter und Opfer kann man sich kaum vorstellen.

Die Politik der israelischen Regierung ist weltweit äußerst umstritten, ja selbst in Israel und innerhalb vieler jüdischer Gemeinden

außerhalb Israels wird diese heftig diskutiert und vehement kritisiert. Leider dringt davon kaum etwas nach Österreich durch. Hier werden jene, welche sich Kritik an der völkerrechts- und menschenrechtswidrigen Politik Israels erlauben, nach wie vor als Antisemiten diffamiert. Zuletzt hat dies den Präsidenten der GÖAB, Karl Blecha, getroffen. Nun soll nicht geleugnet werden, dass es leider nach wie vor viel zu viele Antisemiten in Österreich gibt und dass auch manche Kritik an Israel aus dieser abzulehnenden Grundhaltung heraus geübt wird. Karl Blecha hat im Laufe seines langen politischen Lebens unzählige Male unter Beweis gestellt, dass er ein überzeugter Humanist und sicherlich kein Rassist ist. Es kann aber nicht hingegenommen werden, dass jegliche Kritik an Israel mit Antisemitismus gleichgesetzt und damit in Wirklichkeit unmöglich gemacht werden soll. Jenen, die da immer und überall Antisemitismus und Rassismus entdecken, sei geraten, sich – so wie viele Bürger Israels und kritische Juden in der Welt – auch in der Tugend der Selbstkritik zu üben. In diesem Sinne werden wir weiterhin die Untaten und Rechtsverletzungen der israelischen Regierung anprangern und uns auch nicht mundtot machen lassen. Auf Erklärungen der GÖAB in diesem Zusammenhang, welche in diesem Heft abgedruckt sind, sei abschließend verwiesen.

Fritz Edlinger Generalsekretär

P.S.: Diesem GÖAB-Bulletin liegen wieder Zahlenscheine bei. Durch eine Einzahlung auf dieses Konto unterstützen Sie ausschließlich und zweckgebunden unsere verschiedenen humanitären und medizinischen Projekte im Nahen Osten. Sollten Sie jedoch ein spezielles Projekt unterstützen wollen, so vermerken Sie dies bitte auf Ihrem Zahlenschein. Wir bedanken uns im voraus für Ihre Spende!

»Die Mädchen vom Nil«

Erfolgreiche Österreich-Tournee des
ägyptischen Musikensembles »Banat El Nil«

Die von der GÖAB gemeinsam mit der Kulturabteilung der ägyptischen Botschaft und dem »Arabischen Kulturverein« organisierte Tournee des bekannten ägyptischen Ensembles gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die Auftritte der 17 jungen Musikerinnen trugen auch zum besseren Verständnis für klassische arabische Musik bei.

Die »Mädchen vom Nil« hatten während ihres einwöchigen Österreich-Aufenthaltes ein ziemlich anstrengendes Programm, immerhin fünf Auftritte in drei verschiedenen Städten, zu absolvieren. Nichtsdestotrotz gestalteten sich die Auftritte in Wien, Leoben und Klagenfurt zu einem großen Erfolg. Vor allem das letzte Konzert in Wien am 5. Mai im Haus der Begegnung 15 wurde ein triumphaler Erfolg.

Das Ensemble wurde im Jahre 1998 gegründet und besteht aus jungen Absolventinnen der Kunstakademie »Conservatoire – Arabic Music Institute« in Kairo, welche in vielerlei Hinsicht zur Erhaltung und Verbreitung des arabischen Musikerbes



Die jungen ägyptischen MusikerInnen begeisterten das österreichische Publikum

beiträgt. Zum musikalischen Repertoire des Ensembles gehören arabisch-ägyptische Meisterstücke ebenso wie Eigenkompositionen, in welchen die Klänge östlicher und westlicher Musikinstrumente verschmelzen. In den knapp drei Jahren seines Bestehens hat sich das junge Ensemble in Ägypten, aber auch in vielen arabischen Staaten und schließlich auch in Europa bereits einen außerordentlich

guten Namen gemacht.

Die Konzerte wurden von zahlreichen ÖsterreicherInnen sowie anderen EuropäerInnen besucht, welche von der Musikalität, vor allem aber von der Begeisterung, mit der die jungen Musikerinnen spielten, besonders angetan waren. Die Resonanz der BesucherInnen war einhellig, sodass neuerliche Auftritte von »Banat El Nil« bereits in absehbarer Zeit durchaus möglich sind.

Bedauerlich war lediglich, dass die Musikkritik von diesem, auf höchstem künstlerischen Niveau spielenden Ensemble keine Notiz genommen hat. ❖

»Aladins Wunderlampe«

Hilfe für krebserkrankte Kinder
in Basra

Wir haben bereits im letzten Bulletin über die Hilfsaktion für krebserkrankte Kinder im Irak informiert, welche aufgrund eines Berichtes der Wiener Onkologin Dr. Eva-Maria Hobiger über ihren Besuch in Basra gestartet worden ist. Inzwischen haben bereits einige Informationsveranstaltungen stattgefunden, unsere Fundraising-Aktion ist vielversprechend angelaufen und auch die Vorbereitungen für die Entsendung einer medizinischen Delegation im kommenden Sommer laufen auf Hochtouren.

Zur Darstellung der Situation in jenem Spital, welches Empfänger der von der GÖAB neu ins Leben gerufenen Hilfsaktion sein wird, ein Ausschnitt aus dem Bericht von Dr. Hobiger nach ihrem Besuch im »Basra Maternity Hospital for Women and Children« im Februar dieses Jahres:

»Die Kinderstation umfasst ca. 80 Betten, davon sind derzeit etwa 20 bis 25 Betten für die onkologischen Fälle vorgesehen. Die Häufigkeit von Leukämie bei Kindern beträgt derzeit das Fünffache gegenüber vor 10 Jahren.

Weiters wurde ein Anstieg von Neuroblastomen, Retinoblastomen, malignen Lymphomen bei Kindern festgestellt ...

Es mangelt an wichtigen Zytostatika, kein einziger Chemotherapiezyklus kann komplett verabreicht werden. Es gibt keinerlei Begleitmedikation wie Medikamente gegen das durch die Chemotherapie verursachte Erbrechen oder Medikamente zur schnelleren Bildung von Leukozyten etc. Es gibt keine Möglichkeit zur Verabreichung von Blutplättchen. Häufig fehlen sogar die Plastikbeutel für Bluttransfusionen ...

Die hygienischen Bedingungen in den Krankenzimmern sind sehr schlecht. Die Air-Condition funktioniert schon seit Jahren nicht mehr – bei Außentemperaturen von über 50 Grad im Sommer,

dazu kommt eine Unzahl von Fliegen und Moskitos in den Krankenzimmern.

Aus dieser Situation resultiert, dass 80 Prozent (!!!) der leukämiekranken Kinder bereits während des ersten (ohnedies insuffizienten) Chemotherapiezyklus an Infektionen und Blutungen sterben. Bei uns können Kinder mit diesen Formen der Leukämie in bis zu 80 Prozent dauerhaft geheilt werden!

In Basra kann derzeit kein einziges Kind mit



Die Leukämie-Rate unter irakischen Kindern ist seit 1990 um ein Vielfaches angestiegen



Die GÖAB-Hilfsaktion kommt den krebserkrankten Kindern im Irak zugute

Leukämie geheilt werden. Die insgesamt 70 Kinder der Kinderstation werden von nur zwei Krankenschwestern versorgt. Die Mütter werden daher immer mit aufgenommen und schlafen teilweise – mangels Betten – am Fußboden neben dem Bett ihres kranken Kindes.«

- Verbesserung der hygienischen Verhältnisse, unter anderem durch Bereitstellung von Bettwäsche, Decken und Handtüchern;
- Kindergerechte Gestaltung der Krankenzimmer.

Ziele des Projektes
»Aladins Wunderlampe«

- Bereitstellung der wichtigsten Geräte wie ein Zellseparator zur Gewinnung von Blutplättchen;
- Bereitstellung der erforderlichen Zytostatika und Begleitmedikamente sowie von Infusionsbestecken und peripheren und zentralen Venenkathetern;
- Wenn möglich Bereitstellung zumindest eines Infusomaten sowie von Geräten zur Blutuntersuchung;
- Instandsetzung der Klimaanlage;

Breite Unterstützung

Unser Aufruf hat ein überraschend großes Echo gefunden. Nach der ersten Informationsveranstaltung am 25.4. im Kolpinghaus 9 in Wien, welche die GÖAB gemeinsam mit dem »Österreichisch-Syrischen Ärztekomitee für medizinische Zusammenarbeit« durchgeführt hat, sowie nach einigen Medienberichten haben sich zahlreiche Personen gemeldet, welche unsere Aktion unterstützen – entweder durch finanzielle Beiträge oder durch persönliches Engagement. In Vorarlberg hat sich spontan ein

Komitee gebildet, welches vom Roten Kreuz und der »Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie« unterstützt wird. Dieses Komitee hat bereits zahlreiche Spenden gesammelt, einige Mitglieder haben sich bereit erklärt, sich an unserer Delegation im kommenden Sommer zu beteiligen. In Wien wiederum hat die Plattform »SOS Heimat« spontan eine Informations- und Solidaritätsveranstaltung durchgeführt, bei der ein namhafter Betrag gesammelt worden ist. Die GÖAB selbst wird noch vor dem Sommer eine weitere Fundraising-Veranstaltung durchführen.

Dankenswerterweise haben sich auch bereits einige Firmen gemeldet, welche uns mit Sachspenden (medizinische Geräte, diverse Ausrüstungsgegenstände und Medikamente) unterstützen wollen.

Österreichische Delegation im Sommer

Die erste konkrete Aktion wird – wie bereits vorhin erwähnt – die Entsendung eines medizinischen Teams sein. Diesem werden Onkologen – dankenswerterweise hat auch das St. Anna Kinderspital in Wien zugesagt, einen erfahrenen Kinderonkologen zu entsenden –, weitere Fachärzte und Schwestern bzw. Techniker angehören. Aufgrund des Berichtes von Frau Dr. Hobiger gibt es auch eine lange Liste an Geräten und Medikamenten, die in Basra dringend benötigt werden. Wir hoffen, dass unsere Spendenaktion genügend einbringen wird, damit wir zumindest die wichtigsten Güter bereits in diesem Sommer überbringen können. Geld- und Sachspenden sind also höchst willkommen! Nähere Informationen sind jederzeit über das Generalsekretariat der GÖAB oder direkt bei Frau Dr. Hobiger erhältlich!

Spenden sind erbeten auf das Konto-Nr. 0055-52880/03 bei der CA-BV, BLZ 11000, Kennwort »Kinder im Irak«.



Irak – 10 Jahre Embargo

Ein von

Österreichisch-Syrisches Ärztekomitee für medizinische Zusammenarbeit



—————

Senden Sie Ihre Spende an:

—————

GÖAB-Material Nr. 32:

Irak – 10 Jahre Embargo

Peter Schmidt:
Irak revisited – 10 Jahre danach

Eva-Maria Hobiger:
10 Jahre nach dem Golfkrieg – ein Lokalausganschein in irakischen Spitälern

Herbert Strunz/Monique Dorsch:
Irak – Sanktionen ohne Ende?

✉Einsenden an: GÖAB, Stutterheimstr. 16-18/2/5, 1150 Wien

Ja, ich bestelle:

... »Irak – 10 Jahre Embargo«
à oS 100,- (exkl. Versandkosten)

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

Verurteilung der israelischen Okkupationspolitik nicht mit Antisemitismus verwechseln!

GÖAB-Pressesaussendung vom 21.3.2001

In einer Pressesaussendung nahm heute die »Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen« (GÖAB) zu den Angriffen von ÖVP- und FPÖ-Funktionären auf ihren Präsidenten, BM a.D. Karl Blecha, Stellung. Die in einer anlässlich des Internationalen Solidaritätstages mit dem palästinensischen Volk unmissverständlich zum Ausdruck gebrachte Verurteilung der Okkupationspolitik Israels habe wahrlich nichts mit Antisemitismus zu tun, heißt es in dieser Erklärung. Die durch zahllose einschlägige Beschlüsse der Vereinten Nationen, der Europäischen Union und verschiedenster internationaler Organisationen seit vielen Jahren untermauerte scharfe Kritik Blechas habe auch nichts mit der aus durchsichtigen innenpolitischen und anderen Motiven zu Stande gekommenen Privatfehde des »einfachen FPÖ-Mitglie-



GÖAB-Präsident Karl Blecha wehrt sich gegen den Vorwurf des Antisemitismus

des« Haider gegen den Präsidenten der israelitischen Kulturgemeinde Ariel Muzicant gemein. Nach dem Motto »Halt den Dieb« wird da von einer Seite, die seit Jahren immer wieder rassistische und antisemitische Rülpsen von sich gibt, versucht, Blecha Rassismus und Antisemitismus in die Schuhe zu schieben. In diesem Zusammenhang sei es bemerkenswert, dass es immerhin fast vier Monate dauerte, bis FPÖ und ÖVP den vermeintlichen Antisemitismus Karl Blechas entdeckten und entlarvten, obwohl Teile der Rede des GÖAB-Präsidenten damals sehr wohl publiziert worden sind. Die Gleichsetzung von Antizionismus und Antisemitismus habe leider in Europa eine lange Tradition. Bereits in den fünfziger und sechziger Jahren wurde damit von

Israel jegliche Kritik an seiner illegalen und inhumanen Besatzungs- und Vertreibungspolitik diskreditiert. Gerade aber die dramatische Entwicklung der letzten Wochen untermauert leider nur allzu deutlich, wie berechtigt diese Kritik an der Politik des Zionismus war und nach wie vor ist. Bestimmten Kreisen in Israel gehe es schlicht und einfach darum, in Israel und in den seit 1967 völkerrechtswidrig besetzten arabischen Gebieten Tatsachen zu schaffen, welche das Leben der angestammten palästinensischen Bevölkerung in ihrer Heimat völlig unmöglich machen soll. Besonders bedauerlich und alarmierend sei es, dass gerade jene Gruppen und Parteien in Israel, welche seit vielen Jahren ganz offen eine gewaltsame Vertreibung

der Palästinenser aus ihrer Heimat verlangen, in der neuen Regierung vertreten sind. Für diese Politik, die man nun nicht mehr einfach als die Positionen einer radikalen Minderheit in Israel abtun könne, gäbe es eben nur eine adäquate Bezeichnung und diese laute »Rassismus«. Die GÖAB und ihr Präsident Karl Blecha unterstützen seit vielen Jahren das um seine legitimen Recht kämpfende palästinensische Volk. Leider hat die politische Unterstützung in Österreich niemals nur annähernd jenes Ausmaß erreicht, wie die aus durchsichtigen innenpolitischen Motiven zustande gekommenen persönlichen Angriffe auf Präsident Blecha, heißt es abschließend in der Presseerklärung der GÖAB. ❖

80 Theses for a New Peace Camp

Diese 80 Thesen wurden von der israelischen Friedensorganisation »Gush Shalom« formuliert, welche vom israelischen Publizisten und Friedensaktivisten Uri Avnery gegründet wurde. Die Thesen sind:

- eine sehr provokante Auseinandersetzung mit der Geschichte Israels;
- eine harte Abrechnung mit der traditionellen israelischen Linken und der von dieser dominierten israelischen Friedensbewegung;
- Vorschläge zur Schaffung einer neuen israelischen Friedensbewegung.

Zu beziehen bei:

Gush Shalom
P.O. Box 3322
Tel Aviv 61033

E-mail: info@gush-shalom.org
Website: www.gush-shalom.org

Endlich den tieferen Ursachen des israelisch-palästinensischen Konfliktes auf den Grund gehen!

Presseaussendung des GÖAB-Generalsekretärs

Die gleichzeitige Feier der Gründung des Staates Israel am 14.5. durch Israel sowie des Gedenkens der Vertreibung von hunderttausenden PalästinenserInnen – als »Al Nakba« (die Katastrophe) in der Geschichte des palästinensischen Volkes verewigt –, am 15.5. zeige dramatisch die untrennbare Verquickung des Schicksals des jüdischen und des palästinensischen Volkes auf, erklärte der Generalsekretär der »Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen« (GÖAB) Fritz Edlinger in einer der APA übermittelten Stellungnahme. Es sei tragisch, mitansehen zu müssen, wie dieser Konflikt seit 53 Jahren ungelöst blieb und zur Ursache zahlreicher blutiger Auseinandersetzungen wurde. War anfänglich die arabische Seite nicht zu politischen Kompromisslösungen wie territoriale Konzessionen und Anerkennung des Existenzrechtes des Staates Israel bereit, so hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte nicht zuletzt aufgrund der bestehenden Machtverhältnisse ein Rollentausch ergeben. Angesichts seiner militärischen und wirtschaftlichen Dominanz in der gesamten Region sowie der nahezu automatischen Unterstützung seitens der USA hat Israel seine Forderungen ständig erweitert und verlangt nunmehr de facto eine weitgehende Unterwerfung der Palästinenser.

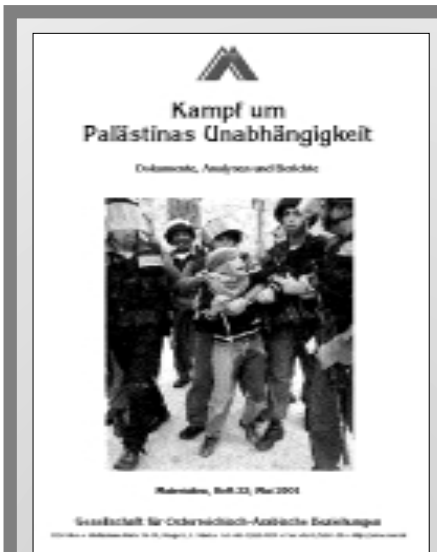
Die Tatsachen sprechen leider eine deutliche Sprache:

- 1948 war Israel noch bereit, knapp mehr als 50 Prozent des historischen Palästinas für die Errichtung des jüdischen Staates zu akzeptieren, was damals angesichts der Bevölkerungszahlen eine Bevorzugung der israelischen Seite dargestellt hätte. Heute mutet man den Palästinensern knapp 20 Prozent zu, und diese werden von der momentanen israelischen Regierung noch bestritten.
- Israel hat im Laufe der vergangenen 50 Jahre sein Staatsgebiet kontinuierlich mit kriegerischen Mitteln ausgeweitet und hat sich dabei konsequent und beharrlich über Völkerrecht und zahllose Beschlüsse der UNO hinweggesetzt.
- Ein besonderer Fall der Verletzung zahlreicher völkerrechtlicher Bestimmungen ist die Annexion des 1967 eroberten Ost-Jeruselems, welches im Jahr 1980 einseitig »vereinigt« und zur Hauptstadt Israels erklärt worden ist. Obwohl in der in Oslo abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung festgelegt worden ist, dass über den endgültigen Status der Stadt zu einem späteren Zeitpunkt noch zu verhandeln sein wird, hat Ministerpräsident Sharon erst vor kurzem wieder erklärt,

dass es über Jerusalem keinerlei Verhandlungen geben könne.

- Obwohl der Staat Israel selbst auf dem Prinzip des automatischen Zuzugrechtes aller Juden der Welt errichtet ist und zudem in der UN-Resolution 194 aus dem Jahr 1948 das Recht auf Rückkehr für alle im Zuge des Krieges 1948 vertriebenen PalästinenserInnen und deren Nachkommen verankert ist, verweigert Israel dieses »Recht auf Rückkehr« kategorisch.
- Schließlich sei noch auf die seit 1967 betriebene Siedlungspolitik Israels verwiesen, welche einen weiteren, kaum überbrückbaren Gegensatz zwischen den beiden Konfliktparteien darstellt – und Israel abermals in eklatanten Widerspruch zum Völkerrecht und zu zahllosen UN-Resolutionen, darunter die berühmten Resolutionen 242 und 338 bringt. Diese Siedlungen sind nicht nur illegal, weil auf besetztem Territorium errichtet, sie stellen auch ein ganz wesentliches Friedenshindernis dar. Ihre etwa 250.000 BewohnerInnen gehören größtenteils zum harten Kern der israelischen Rechten und sind direkt und unmittelbar verantwortlich für zahlreiche Verbrechen und Übergriffe gegenüber der palästinensischen Bevölkerung.

Hat die frühere israelische Regierung zumindest noch verbal an den Oslo-Vereinbarungen festgehalten und ihre Bereitschaft erklärt, mit den Palästinensern eine politische Lösung herbeiführen zu wollen, so verdreht die neue Rechtsregierung in unverschämter Weise Ursache (die kontinuierliche israelische Besetzung) und Wirkung (die palästinensische Verteidigung ihrer völkerrechtlich garantierten Rechte). Selbst bei der Einschätzung der jüngsten gewaltsamen Auseinandersetzungen gäbe es seiner Meinung einen grundsätzlichen Unterschied, erklärte der GÖAB-General-



GÖAB-Material Nr. 33:

Kampf um Palästinas Unabhängigkeit

Ludwig Watzal
Der Nahostkonflikt als
Problem des Völkerrechts

sowie:
ständig aktualisierte Berichte und
Dokumente zur »Al-Aksa-Intifada«

➔Einsenden an: GÖAB, Stutterheimstr. 16-18/2/5, 1150 Wien

Ja, ich bestelle:

... »Kampf um Palästinas Unabhängigkeit«
à €S 100,- (exkl. Versandkosten)

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

sekretär. Während auf israelischer Seite Militär, Polizei und sonstige israelische Einheiten auf Befehl mordeten, Wohnsiedlungen angriffen und in Brand setzten etc., agierten auf palästinensischer Seite zumeist irreguläre, nicht dem Befehl der staatlichen Autorität unterstehende Einheiten. Während das eine also Widerstandskampf oder Terror – je nach persönlicher Einschätzung – ist, stellt das andere ohne Zweifel Staatsterror dar. Angesichts dieser Ereignisse sowie der Tatsache, dass es zusätzlich noch den äußerst brutalen und gefährlichen Terror der Siedler gibt, ist die Forderung an Präsident Arafat, als Vorleistung für weitere politische Verhandlungen die Einstellung sämtlicher Gewalttaten zu befehlen, eine unglaubliche Verkehrung der Tatsachen und Verantwortlichkeiten, frei nach dem Motto »Haltet den Dieb!«.

Ohne einer radikalen Wende in der israelischen Politik werde es seiner Meinung nach kurz- und mittelfristig keine Entspannung im Nahen Osten geben, führte Fritz Edlinger weiter aus. Von israelischer Seite sei hier folgendes einzufordern:

- Eingestehen der Schuld Israels an der Vertreibung von 750.000 PalästinenserInnen im Jahr 1948 sowie einer danach erfolgten konsequenten und völlig gesetzeswidrigen Enteignung palästinensischen Eigentums.
- Grundsätzliche Anerkennung des Rechtes auf Rückkehr oder Kompensation der Vertriebenen bzw. deren Familien.
- Anerkennung des uneingeschränkten Rechtes des palästinensischen Volkes auf Gründung eines eigenen Staates mit Ost-Jerusalem als dessen Hauptstadt.
- Weitere Rückgabe sämtlicher im Zuge des Krieges 1967 besetzter arabischer Gebiete, Räumung der israelischen Siedlungen oder deren Unterstellung unter die Souveränität des neu entstehenden palästinensischen Staates.

Diese und ähnliche Forderungen würden übrigens auch von der israelischen Friedensbewegung und zahlreichen jüdischen Organisationen außerhalb Israels vertreten, sie würden aber selbst in den meisten westlichen Medien nicht wahrgenommen.

Selbstverständlich muss auch die palästinensische Seite ihren Beitrag zu einer wirklichen Lösung leisten. Dieser muss zunächst in einer zweifelsfreien Anerkennung des Staates Israel und in der Anerkennung des Grundsatzes, bestehende Probleme auf politischem und nicht auf gewaltsamen Wege lösen zu wollen, liegen. Ersteres stehe seit Oslo völlig außer Streit, zweiteres kann wohl nur durch gemeinsame Anstrengungen beider Partner wirklich durchgesetzt werden. Für den Rest muss gelten, dass Verhandlungen möglichst fair und ohne Einsatz von Erpressung und Gewaltmitteln vor sich gehen sollten.

Es ist Zeit, dass Israel und seine Verbündeten endgültig anerkennen, dass man ein ganzes Volk nicht auf die Dauer unterdrücken, vertreiben und um seine fundamentalen Existenzrechte bringen kann. Eine Fortführung des oberflächlichen Krisenmanagements der letzten Jahre wird die wirkliche Lösung des Konfliktes um keinen Millimeter näher bringen, aber weiter Not und Elend über die Menschen bringen. Es ist längst überfällig, dass sich die Betroffenen, aber auch deren jeweilige Verbündete, mit den wirklichen Problemen befassen und konkrete Beiträge zu deren Lösung leisten.

Eine dauerhafte und faire Lösung könne kein einseitiges Diktat des Stärkeren sein sondern müsse auf Völkerrecht, auf historische Ansprüche und auch auf wirtschaftliche, kulturelle und individuelle Interessen Rücksicht nehmen, erklärte Fritz Edlinger abschließend. ❖

GÖAB veranstaltete Wirtschaftstagung in Tripolis

Im Rahmen der von der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) finanzierten Studie über die Perspektiven der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Libyen fand am 12./13.3. in Tripolis eine von der GÖAB organisierte Tagung statt. An dieser nahmen zahlreiche prominente libysche Politiker und Wirtschaftsfunktionäre teil. GÖAB-Präsident Karl Blecha eröffnete gemeinsam mit dem libyschen Vize-Außenminister Faraj Abdessalam Milad die Veranstaltung.

Die im Auftrag der OeKB von der GÖAB koordinierte Studie soll die Perspektiven der zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Libyen analysieren und konkrete Empfehlungen formulieren. Die Studie wird noch vor dem heurigen Sommer fertiggestellt werden und kommt – kurze Zeit nach der Sistierung des internationalen Handelsembargos gegen Libyen – gerade zum richtigen Zeitpunkt. Im Rahmen der Studie werden vor allem folgende Sektoren bearbeitet: Industrie bzw. Industrieanlagenbau, Wasser/Abwasser/Umwelt, Verkehr/Eisenbahnbau und Tourismus. Das Expertenteam der GÖAB besteht aus insgesamt acht AutorInnen.

Die Tagung wurde von libyscher Seite als durchaus wichtig und interessant eingeschätzt, was alleine schon dadurch demonstriert wurde, dass der für den Außenhandel zuständige Vize-Außenminister Faral Abdessalam Milad die Veranstaltung gemeinsam mit dem GÖAB-Präsi-

denten Karl Blecha und dem österreichischen Botschafter in Tripolis, Dr. Robert Karas, eröffnet hat. Darüber hinaus waren alle für die Studie wichtigen Sektoren der libyschen Wirtschaft durch hochrangige RepräsentantInnen vertreten.

Der Zweck dieser Tagung bestand darin, die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten der österreichischen ExpertInnen den zuständigen libyschen FunktionärInnen zu präsentieren und deren Ansichten dazu zu hören. Diese sollen in die Studie eingebaut werden, wodurch ein Ergebnis angestrebt wird, das auch die libyschen Ansichten und Anforderungen berücksichtigt. Der Meinungsaustausch zwischen den österreichischen und libyschen ExpertInnen war äußerst interessant und brachte auch neue Gesichtspunkte zutage.

Im Anschluss an die Tagung nutzten die Mitglieder des österreichischen Teams die Gelegenheit zu weiteren Gesprächen sowie zu Betriebsbesuchen. Dabei konnten auch zusätzliche, für die Studie interessante Erfahrungen gewonnen werden und es gab die Möglichkeit zu direkten Kontakten, welche für das eine oder andere österreichische Unternehmen von Interesse sein könnten.

Die Studie wird Ende Juni fertiggestellt und dann dem Auftraggeber, der Oesterreichischen Kontrollbank, übergeben. Die OeKB wird die Studie veröffentlichen, es ist auch anzunehmen, dass es unmittelbar nach dem Sommer eine eigene Präsentationsveranstaltung geben wird. ❖

Zwischen dem 8. März 2001 und dem 17. Mai 2001 haben wir wieder zahlreiche Spenden erhalten. Wir danken den nachstehend angeführten Damen und Herren, aber auch den anonymen Spenderinnen und Spendern, recht herzlich für ihre Unterstützung.

- Dr. Wilhelm AMBICHL, Wien
- Franz ATZMANSTORFER, Bad Goisern
- Dr. Evelyn BADER-BIRZELE, Graz
- Dr. Talal BAMIEH, Eisenstadt
- Abg.z.NR Dr. Hannes BAUER, Ziersdorf
- Friederike BAUMANN, Linz
- Botschaft der Arabischen Republik Ägypten, Wien
- Michael BOSCHNER, Parndorf
- Botschaft der Arabischen Republik Ägypten, Wien
- Univ.-Prof. Dr. Gerhard BREITENECKER, Wien
- Dr. Johannes BRUCK, Wien
- Ing Heinrich BRUGGER, Steyr
- Eva Maria DINGELSTEDT, Wien
- Manfred DÖNZ, Schruns
- Maria DOLEZAL, Wien
- Margarete DORITIC, Wien
- Ulrike EIGNER, Wien
- Werner GIFFINGER, Haslau
- Dkfm. Dr. Ernst GRILL, Linz
- Elisabeth GSCHAIDER, Wien
- Dr. Rudolf Max GUSERL, Linz
- Bodo GUTMANN, Klagenfurt
- Dr. Wolfgang HÄMMERLE, Lustenau
- Christine HAGEMANN, Wien
- Dr. Ilse HANAK, Salzburg
- Dr. Franz HASENSCHWANDTNER, Putzleinsdorf
- Susanne HEINDL, Rohrbach
- Hofrat Dr. Jens HEMSEN, Anif
- Inge HOBIGER, Wien
- Dir. Prim. Dr. Edwin HORAK, Allensteig
- Dr. Richard HORNICH, Wien
- Ingeborg JESSER, Wien
- Kurt KANN, Wien
- Gertrude KAPP, Wien
- Dr. Awni KARAMAN, Perchtoldsdorf
- Dr. Otto u. Christine KASPAR, Innsbruck
- Abg.z.NR a.D. Dr. Otto KEIMEL, Innsbruck
- Dr. Willibald KELZ, St. Margarethen
- Univ.-Prof. Dr. Donscho KERJASHKI, Wien
- Dr. Heinrich KLAUS, Mannersdorf
- Dr. Wilfried KLÖPFER, Kapfenberg
- Edith KOGELBAUER, Wien
- Ing. Walter KOLLMANN, Hard
- Bürgermeister Hermann LEITENMAYR, Steyr
- Dipl.-Ing. Friedrich LUHAN, Innsbruck
- Prim. Dr. Manfred MEIXNER, Feldkirch
- Dr. Winfried METZLER, Feldkirch
- Med.-Rat Dr. Gerhard MITSCHANEK, Linz
- Dr. Dominik MOESLINGER, 4910
- Heinz MORGAN, Wien
- Frieda MÜLLER, Thüringerberg
- Dr. Siegbert MÜLLER, Wien

- Azzam NAJJAR, Wien
- Dr. Ernst NIEMANN-DELIUS, 6370
- Botschafter Dr. Maximilian PAMMER, Tunis
- Med.-Rat. Dr. Heribert PATOSCHKA, Alt Nagelberg
- Dr. Ilse PFLEGER, Wien
- Christine PLAZZOTTA, Wien
- Prim. Dr. Alfred PLESSER, Tulln
- Wolfgang PLUSKAL, Graz
- Margareta POSCH, Wien
- Josef PRÄHAUSER, Hallein
- Susanne PREYMÜLLER, Wien
- Provinzhaus der Kreuzschwestern, Linz
- Christoph RIEDER, Wien
- Dr. Helga SAMITZ, Graz
- Alia SARSAM, Wien
- Elfriede SCHAPPELWEIN, Linz
- Ing. Wilhelm SCHEIDEL, Wien
- Fam. SCHEIT, Wien
- Dr. Gunter SCHLEMMER, Innsbruck
- Maximilian J. SÉNYI, Wien
- Usama SHUMARAYEH, Wien
- Ingrid SMEJKAL, Wien
- Helga SMOLNIG, Miklauzhof
- Maria SOLDAN, Laa/Thaya
- Karl STAUDINGER, Schwanenstadt
- Herma STIEDL, Wien
- Dietmar STÖSSL, Villach
- Walter SUMMERSBERGER, Salzburg
- Dr. Elmar TOCKNER, Gaspoltshofen
- Franz TSCHREPPPEL, Waifhofen/Ybbs
- Dr. Christof URSIN, Salzburg
- Hermine WABITSCH, Wien
- Dr. Christine WEIKERT, Wien
- Prim. Dr. Eckhart WEIKMANN, Oberwart
- Gertrud WEISSENBÖCK, Wien
- Maria und Kurt WIMMER, Wien
- OMR Dr. Rudolf ZAWIESCHITZKY, Heiligenkreuz
- Prim. Dr. Georg ZEHETBAUER, Wien
- Hermine ZWETTLER, Wien

Inserieren Sie im GÖAB-Bulletin!

Herausgeber:	Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen (GÖAB)	
Erscheinungsweise:	vier- bis sechsmal jährlich	
Auflage:	5.000	
Zielgruppe:	Mitglieder (Sponsoren, Firmen- und Einzelmitglieder) der GÖAB, Diplomaten, Angehörige internationaler Organisationen und öffentlicher Verwaltungen sowie Interessenten und Journalisten	
Anzeigentarife:	1/1 s/w:	öS 10.000,-
	1/2 s/w:	öS 5.000,-
Farbzuschlag:	25 % pro Farbe	
Platzierungszuschlag:	50 % für die 4. Umschlagseite	

ÖLFUNDE IM SUDAN

Vor wenigen Wochen ist die erste Probebohrung »Thar Jath 1« eines Konsortiums aus OMV, der schwedischen Lundin und der malaysischen Petronas im Sudan auf Öl gestoßen. Laut OMV-Vorstand Gerhard Roiss könnte dies der bei weitem bedeutendste Ölfund der OMV der letzten Monate sein. Es solle nun in einiger Entfernung eine zweite Bohrung die Größe und Ergiebigkeit des Ölfeldes abschätzen helfen. Humanitäre Organisationen hatten vor wenigen Wochen jedoch den Rückzug der Ölkonzerne aus dem Sudan gefordert, weil mit den Zahlungen an die sudanesishe Regierung deren Kampf gegen den Südsudan finanziert würde. Darüber hinaus käme es zu Zwangsräumungen in großem Stil. ❖

Quelle: Die Presse

SYRIEN UND IRAK RÜCKEN ZUSAMMEN

Noch in diesem Monat soll Syriens Ministerpräsident Mohammed Mustafa Miro in Bagdad mit Iraks Vizepräsidenten Taha Yassin Ramadan zusammentreffen. Bei diesem ersten Besuch eines syrischen Regierungschefs im verfeindeten Irak seit zwei Jahrzehnten soll es vor allem um verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit gehen, hieß es. Syrien werde unter ande-

rem Öl-Pipelines liefern, erklärte Ölminister Mohammed Maher Jamal. Im Golfkrieg von 1991 hatte Syrien die Allianz gegen Saddam Hussein unterstützt. ❖

Quelle: Wiener Zeitung

MAROKKO BAUT TOURISMUS AUS

Gegenwärtig hängen in Marokko rund 600.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt vom Tourismus ab. Die Devisen, die dadurch ins Land kommen, machen 7,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Im vergangenen Jahr reisten 2,46 Millionen Touristen ins Land, 8,3 Prozent mehr als 1999. Trotzdem sahen sich kürzlich der Marokkanische Arbeitgeberbund (CGEM) und die marokkanische Regierung dazu veranlasst, einen ambitionierten Zehnjahresplan zum massiven Ausbau der Tourismuswirtschaft zu vereinbaren. Der Plan sieht vor, Kapazitäten für zehn Millionen Touristen jährlich ab 2010 zu schaffen. Dazu soll die Hotelkapazität um zusätzliche 140.000 auf 230.000 Betten aufgestockt werden. Die erforderlichen Investitionen werden auf etwa 2,7 Milliarden US-Dollar geschätzt. Insgesamt sollen dadurch 600.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Als weitere Ziele des Zehnjahresplans gelten der Bau von fünf zusätzlichen Badeorten, die parallele Anpassung der Infrastruktur und die Steigerung der Tourismusbranche am Anteil des BIP um rund 20 Prozent. ❖

Quelle: epi

INTERNATIONAL

- Österreichs einzige Zeitschrift für internationale Politik – seit 22 Jahren
- regelmäßige Analysen und Interviews über den Nahost-Konflikt
- Berichterstattung abseits von Schlagzeilen und Tagesjournalismus

➔Einsenden an: International, Stutterheimstr. 16–18/2/5, 1150 Wien

Ja, ich bestelle:

1 Probe-Exemplar der letzten Ausgabe

..... Jahresabonnement(s) à öS 300,-
(Porto für Auslandsabos wird extra verrechnet)

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

KAIROER BÖRSE IN DER KRISE

Nach einer Krise im vergangenen Jahr ist der Index der Kairoer Börse im ersten Quartal 2001 um weitere 17 Prozent zurückgegangen. Ende März wurde bei einem Umsatzvolumen von 7 Millionen US-Dollar der Tiefststand des in den neunziger Jahren erwachten Handelsplatzes erreicht. Am Ausstieg aus dem Kairoer Aktienmarkt waren in- und ausländische Investoren in gleichem Maß mit Verkäufen beteiligt. Nach der Meinung der Börsenmaklerin Nevine Taheri spiegeln die starken Kursrückgänge zum Teil die weltweite Krise an den Aktienmärkten wider. Weitere Ursachen seien allerdings hausgemacht. Eine wirksame Lösung der wirtschaftlichen Probleme bestünde in der Beschleunigung der seit Mitte der neunziger Jahre laufenden Privatisierung. ❖

Quelle: NZZ online

JEMENS HAFENSTADT ADEN IM HINTERTREFFEN

Die südjemenitische Hafenstadt Aden ist auch sieben Jahre nach der Niederlage der Südisten im Bürgerkrieg noch sichtlich im Hintertreffen. In Aden wird behauptet, die Regierung in Sanaa verfolge hauptsächlich Interessen der Nordjemeniten. Das Projekt einer Freizone im Hafen von Aden, das die frühere Rolle als strategische Kolonie im britischen Weltreich wettmachen soll, kommt nur langsam voran. ❖

Quelle: NZZ online